

41.

PARADOXA
MONETARIA,

Das ist:

**Sonderbare, vnd dem
eusserlichen ansehen nach / seltzame
vngewohnliche / jedoch in sich warhafte
Schlußreden /**

**Über das jetzige zerrüttete
Münzwesen.**

Ridentem dicere verum
Quid vetat?



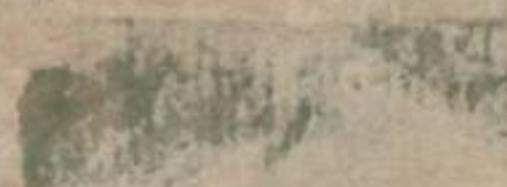
Zm Jahr M D C X X I L

Jus publ. Germ.

D. 328,44

E. 108,

АХДАЯА
АКТАМОК





PARADOXA

MONETARIA.

I.

H Als heutiges tages Ehrliche leute / wenn sie schon nicht zu Schelmen werden wollen / nochwendig müssen Schelmen sein / denn wer nicht wechselt / muß panckrottieren.

II.

Das / obgleich die Paracelsisten für ein Mysterium halten auf Kupffer Silber machen / es doch alle Münzer wissen.

III.

Das ein Geldtragender Vöte zu diesen zeiten so viel prestiret kan / als ein Ross vor 5. Jahren.

IV.

Das einer der vor 30. Jahren ein tausent verliehen / mag mit guten gewissen zehn tausent wieder fordern / vnd wird doch mit reicher / besonder leidet schaden.

V.

Das ein armer Wechsler mehr hat / als ein reicher Edelmann.

V I.

Das die Münzer das Gold auff den Kleidern / die Edelleute Kupffer im Beutel tragen.

V II.

Das / der verfluchten Münzerkunst nach / Elisæus ein schlecht Miracul verrichtet / dann heutiges tages das Kupffer ohn einen Propheten auff'm Wasser woll schwimmen kan.

A 2

V III.

VIII.

Das die Leute heutiges tages je ärmer werden / je mehr Geld sie bekommen.

IX.

Das Thomas Münzer im Bauernkriege mit Waffen weniger schaden gethan/als unsere Münzer mit Gelde.

X.

Das man heutiges tages keiner grob- vnd kleinschmid bedarff riegel vnd schlosse zu machen für Dieb vnd Räuber/ dañ es die Leute im Beutel tragen / dardurch sie arm werden.

XI.

Das ein Machiavellischer Landverderber viel frommex ist / als ein heutiger richtiger Münzpatronus.

XII.

Das die Monekenpreger/ in officina Kupferschmiedey bey gesellschaften Edelleute seyn.

XIII.

Das die Heerpaucker vnd Geldpreger circa idem obiectum versieren.

XIV.

Das etliche wenig Leute kaum von Kupffer reich/die meisten von Silber arm werden.

XV.

Das einer eine Ele dreymal so thewr als zuvor bezahlt müste / vnd wird doch vom Kramer nicht betrogen.

XVI.

Das das heutige Münzwesen / die Leute gut Lutherisch mache/ denn sie es mit dem Glauben ergreissen müssen/ dañ es einen Potentaten könne reich machen.

XVII.

III V

XIV I I.

Das die allerschlechteste Kramer vnd Handwercker besse
ser distinguiren können/ inter bonitatem intrinsecam & ex
trinsecam, als die besten Juristen.

XV I I I.

Das sich Magister, Musa, Sacerdos, über Speciem be
klagen / das sie kein Felix oder Fructus von derselben grossen
ruhm mehr haben.

X I X.

Das die beste Reichsthaler/die allerschlechteste Münz ge
ben. X X.

Das man heutiges tages keine Zinswucherer mehr findet/
vnd werden doch die meisten leute Bettler.

X X I.

Das bey den Geldhändlern stehtet / Land vnd leute zu
schäzen/ vnd nicht bey den Färsten.

X X I I.

Das man eine neue Litaney machen muß/ Vor dem bösen
Geldt/ Behüt vns lieber H E I N E Gott.

X X I I I.

Das die Diebe so einen bestehlen/ gehencet/ vnd die alle
Leute arm machen/ privilegieret werden.

X X I V.

Das Belials pallast gebawet muß werden / sonst wün
den die Geldhändler keinen platz haben.

X X V.

Das die Welt vom Grossen Alexander mit Kriegen/von
den Pregern aber mit Geldt gezwungen wirdt.

X X VI.

Das nicht nötig ist wieder Brieff vnd Siegel zu disputies
sen/ man kan sie doch nicht halten.

X X V I I.

Das der Münzer statuta mehr gelten / als die Reichs-Abscheide vnd der Fürsten.

X X V I I I.

Das statliche Hoheit vnd Regalien thewr erworben/vnd lieberlich verschert werden.

X X I X.

Das den Pfaffen vnd Jesuiten die Closter Jure vorenthalten / den Münzern aber de facto gutwillig eingereumet werden.

X X X.

Das man vermeinen soll / es sey ein ehrlicher Gewinn / der durch vurechtliche Mittel acquiriret wird.

X X X I.

Das Wege vnd Stege unsicher sind / weil die Münzwechsler bishero freyen paß gehabt.

X X X I I.

Das der Geldhandel / wenn vnrecht gut gedenet / mehr intragen kan zu Lande / als die Schiffahrt in Indien.

X X X I I I.

Das Respublica noch bestehen kan/ da doch alle respetus honestatis gänzlich aufgehoben.

X X X I V.

Das die Fürsten vnd Herren den Soldaten wehren / vnd lassen ihr Land vnd leute durch Münzwerck plündern.

X X X V.

Das ein Land mit leichtem Gelde/mehr kan gestraffet vnd verderbet werden/ dann mit schwerem Kriege.

X X X V I.

Das es heutiges tages gewliche grosse Thrasonische Grosspraler gibt/ vnd ist doch keiner / der der Räthen die Schellen will oder darf anhängen.

XXXVII.

xxxvii.

**Das an Herrn höffen keine Cliti vnd Pàpiniani / aber
gnug Winckelprediger zu finden.**

xxxviii.

**Das es nummehr dahin gerathen / daß die Prediger vnd
Clerici / mit ihrer Kirchen Censur vnd geistlichem Bann / die
Münchandler executiren, die Obrigkeit aber ihr Brachium
seculare leßt claudiciren.**

xxxix.

**Das man gegen einen Revers Land vnd leute leßt ruini-
ren / da man doch mit Reversen Gut vnd Blut nicht kan re-
stituiren,**

XL.

**Das es fromme Fürsten sein / die solches leiden oder dul-
den / da doch ein ander frommer Gottseliger Fürst in prover-
bio gesagt: Man muß einen guten Fürsten bey guter münd/
Reinen strassen vnd gutem Glauben
erkennen.**

**Proceres eensore opus est;
an aruspice nobis?**

F I N I S.

XXX
in die Vierhundertfünftausend Mark.
und ein Tausendfünfhundert Mark.

XXXI
Gruß Gott! Ich habe mich sehr gefreut darüber,
dass Ihr mir so viel gegeben habt. Ich kann es nicht ausdrücken,
wie sehr ich Euch danken möchte. Ich kann es nicht ausdrücken,
. wie sehr ich Euch danken möchte.

XXXII
Liebster Herr! Ich habe mich sehr gefreut darüber,
dass Ihr mir so viel gegeben habt. Ich kann es nicht ausdrücken,
. wie sehr ich Euch danken möchte. Ich kann es nicht ausdrücken,

. I X

Ich habe mich sehr gefreut darüber,
dass Ihr mir so viel gegeben habt. Ich kann es nicht ausdrücken,
wie sehr ich Euch danken möchte. Ich kann es nicht ausdrücken,
wie sehr ich Euch danken möchte. Ich kann es nicht ausdrücken,

XXXIII
Processe gegen die
zu Stralsund

. G T I I T